

Familienplanung

Die Natur hat die Nachwuchschance der menschlichen Art freizügig und verschwenderisch angelegt, so freizügig und verschwenderisch, daß in einer immer mehr vom Menschen selbst gestalteten Umwelt ein immer langlebigeres Völkergemisch sich multipel vermehrt. Die Natur treibt die Menschen vielfältig zueinander; sie treibt sie zur Vereinigung miteinander, in schicksalhafter Zufälligkeit Nachkommenschaft und diese pflegende Familien stiftend.

Seit Jahrtausenden versucht der Mensch, diesen biologischen Prozeß freizügiger Fülle und Zufälligkeit zu steuern. Patriarchalisch planend und despotisch bestimmend werden Gattenwahl und Fortpflanzungschance klassenspezifisch manipuliert, werden Natur und Glück korrigiert: Familienplanung als Instrument klassenbewußter Herrschaftspraxis.

Aufklärung und „Modernität“ haben sich demgegenüber auf die Seite der Natur geschlagen, bejahren das Spiel der freien Kräfte und nehmen die Liebe gegen despotische Familienplanung in Schutz. Und erst recht in der Lebenswirklichkeit wird in prägender Fülle aus dem freien, „zufälligen“ Zueinander dauerhaftes Miteinander. Familien entstehen und werden einfach gelebt, ohne geplant und programmiert zu sein. Wieviel ungewollte Kinder begründen noch heute glückliche Familien!

Vorübergehend wurde in Deutschland versucht, anstelle patriarchalischer Zielvorgabe rassenhygienische Zuchtwahl zum Planziel staatlich gesteuerter Familien- und Vermehrungspolitik zu machen. Auch diese Familienplanung sollte die Willkür der Natur eingrenzen, auch sie war Instrument ideologisch gesteuerter Herrschaftspraxis. Der völlig andere Ansatzpunkt genetischer Beratung heute macht dies besonders deutlich.

Was ist der Vergangenheit gegenüber Ziel von Familienplanung heute? Weit überwiegend wird Familienplanung in der Bundesrepublik Deutschland zur Zeit durch Dringlichkeitsprioritäten individueller Konsumwünsche gesteuert.

Automobil und Wohnungseinrichtung konkurrieren mit dem ungeborenen Leben. Gesellschaftlich geprägte Vorstellungen von „Lebensqualität“ sowie der erreichte oder erwünschte Platz in der Wohlstandspyramide bestimmen die Familienplanung heute.

Der einzige Unterschied zur historischen Motivation patriarchalischer Familienplanung und -steuerung ist, daß an die Stelle klassenspezifischer Gruppeninteressen der individuelle Egoismus

Ferndiagnose

Im mittleren Südengland und in Südfrankreich haben zwei Ferndiagnosezentren eröffnet, die schon in wenigen Jahren etwa 10 000 Klienten in ganz Europa bedienen wollen. Der Computer und der telefonische Selbstwählverkehr machen's möglich. Der Klient wird sich allerdings nicht direkt an die Diagnosezentren wenden können, sondern er muß die nächstgelegene Geschäftsstelle des Systems beauftragen. Das ist notwendig einmal aus Gründen des Datenschutzes und zum anderen deswegen, weil der Klient nicht selbst die für die Diagnose notwendigen Daten eingeben kann.

Das Diagnosezentrum kann bereits nach etwa 15 Minuten entscheiden, ob ein sofortiger Besuch des ambulanten Dienstes erforderlich ist. Anderenfalls übernimmt das Zentrum selbst die weiteren diagnostischen Maßnahmen, wobei es auch auf früher gespeicherte Angaben über den jeweiligen Klienten zurückgreifen kann. Auf Wunsch kann sich der Klient ein detailliertes Protokoll

getreten ist. Wo früher der individuelle Wunsch nach Miteinander klassenegoistisch begrenzt und gesteuert wurde, wird heute das ungeborene Leben durch individuelle Konsumwünsche auf die Warteliste gedrängt.

Die Hybris des Menschen gegenüber der Natur; diese beherrschen, lenken, steuern und unterlaufen zu wollen, ist geblieben. Die Vokabel „Familienplanung“ ist damit Signum der gleichen Hybris, mit der die Konsumgesellschaft im Fortschritt ihrer Maßlosigkeit die Biozöse der menschlichen Mitwelt zerstört. Dennoch sind es die gleichen Leute, die sagen, „Atomkraft – nein, danke“ und „Anspruch auf Schwangerschaftsabbruch nach Fristentscheidung der Mutter – ja!“ FM

über den Diagnose-Ablauf und über den Nachrichtenverkehr mit dem Computersystem im Ferndiagnosezentrum erstellen lassen.

Utopie? 1984? Weder noch, sondern Wirklichkeit im Jahre 1980! Nur an einer Stelle wurde hier bei der Wiedergabe dieser Fakten (sic) gemogelt: es wurde nämlich nicht verraten, daß es um die Behebung technischer Störungen bei Computer-Systemen geht.

Aus irgendwelchen Gründen kommt in der hier zitierten Pressemitteilung aber der Begriff „Therapie“ nicht vor (noch nicht?), sondern da ist noch ganz altmodisch von „Reparaturarbeiten“, „Ersatzteilen“ und „Kundendiensttechniker“ die Rede.

Wenn alles repariert ist, kann bei der Ferndiagnosezentrale ein abschließender Systemtest veranlaßt werden, ob auch alle Störungen behoben sind. Vermutlich läßt sich das periodisch sowieso machen, als routinemäßiger Check-up.

Das Erschreckende ist: So, genau so stellen sich viele Leute die moderne Medizin vor . . . gb